



SPD-Fraktion in der
Bezirksvertretung



Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE
GRÜNEN in der
Bezirksvertretung

*Herrn Bezirksbürgermeister Fragemann der
Bezirksvertretung Vohwinkel*

Gemeinsamer Antrag

Datum 05.07.2010

Drucks. Nr. VO/0605/10
öffentlich

Zur Sitzung am
08.09.2010

Gremium
Bezirksvertretung Vohwinkel

Umbenennung Lettow-Vorbeck-Str.

Die Fraktionen Bündnis 90/DIE GRÜNEN und der SPD in der Bezirksvertretung beantragen, die Bezirksvertretung Vohwinkel möge folgendes beschließen:

Die Lettow – Vorbeck - Straße wird umbenannt.

Begründung:

Im letzten Jahr hat die „Kommission für eine Kultur des Erinnerns“ der Stadt Wuppertal, unter Vorsitz von Herrn Oberbürgermeister Jung, empfohlen, eine Umbenennung von Straßen, Plätzen und Gebäuden mit einem belasteten historischen Bezug vorzunehmen. Ausdrücklich genannt wurde die Lettow–Vorbeck – Straße in unserem Stadtbezirk, als Beispiel für einen Namenspatron, der durch eine rassistische oder eine militant-totalitäre Haltung zu Volksverhetzung oder Gewaltbereitschaft beigetragen hat. Anfang dieses Jahres hat Herr Oberbürgermeister Jung der Bezirksvertretung Vohwinkel über den Bezirksbürgermeister erneut die Empfehlung der Kommission zu einer Umbenennung dieser Straße übermittelt.

Bis heute umgibt Lettow-Vorbeck in Teilen der Bevölkerung der Mythos des unbesiegtten, ritterlich kämpfenden und genialen Generals, der mit seinen „treuen Askaris“ in Ostafrika während des ersten Weltkrieges einer gewaltigen alliierten Übermacht trotzte. Dabei wurde über viele Jahrzehnte in der Bundesrepublik bei der Betrachtung der Person Lettow-Vorbecks seine Beteiligung am Kapp-Lüttwitz-Putsch im Jahre 1920 völlig ausgeblendet. Als Befehlshaber einer Reichswehrbrigade in Schwerin hat er eine wichtige Rolle bei dem Versuch gespielt, die erste demokratische Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern. Auf seine Anordnung hin wurde die frei gewählte Regierung des Freistaates Mecklenburg-Schwerin verhaftet und durch militärische Gewalt zum Rücktritt gezwungen. Darüber hinaus lies Lettow-Vorbeck Kriegs- und Standgerichte einrichten, die auch die Möglichkeit hatten Todesurteile auszusprechen und innerhalb von 24 Stunden zu vollziehen.

Bei den Unruhen, die im Zusammenhang mit dem vom Reichspräsidenten und von der gewählten Reichsregierung unter Reichskanzler Gustav Bauer ausgerufenen Generalstreiks ausbrachen, wurden in Schwerin 15 Menschen erschossen. Die von Lettow-Vorbeck kommandierte Truppe ging mittels standrechtlichen Erschießungen und Misshandlungen außerordentlich brutal gegen die Bevölkerung vor. Im Juni 1920 klagte ihn das Reichsgericht wegen Hochverrates an. Lettow-Vorbeck berief sich in seinen Vernehmungen darauf, er habe ausschließlich den Befehlen seines direkten militärischen Vorgesetzten (Lüttwitz) und der für ihn gesetzmäßigen Regierung (Kapp) gefolgt. Es musste ihm allerdings bewusst gewesen sein, dass er sich zum ausführenden Organ von Kapp und Lüttwitz machte. Die frei gewählte und damit verfassungsmäßige Reichsregierung befand sich wegen der Putschsituation auf der Flucht. Sein Versuch, für sich die Situation des Befehlsnotstandes zu beanspruchen kann nur als Ablenkungsmanöver und billige Verteidigung gewertet werden. Lettow-Vorbeck entkam dann Dank eines im August 1920 erlassenen Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit einer Verurteilung wegen Hochverrates, wurde allerdings aus der Reichswehr entlassen.

Ein weiterer Punkt, auf den vor dem Hintergrund der Anregungen der „Kommission für eine Kultur des Erinnerns“ hingewiesen werden muss, ist Lettow-Vorbecks Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus. Nachdem er 1920 wegen seiner Teilnahme am Kapp-Lüttwitz-Putsch aus der Reichswehr entlassen wurde, hat man ihn 1936 reaktiviert und zu Übungen der Wehrmacht einberufen. Hitler ernannte ihn 1939 zum General zur besonderen Verwendung. Weiterhin unterstützte Lettow-Vorbeck als Propagandist die kolonialrevisionistischen Ambitionen der Nationalsozialisten. Er war Mitglied in einer Reihe von kolonialen Vereinigungen und Verbänden, die 1936 zum Reichskolonialbund zusammengeschlossen wurden. Die NS-Kulturgemeinde vermittelte ihn als offiziellen Vortragsredner. Mit seinem Engagement unterstützte Lettow-Vorbeck die kolonialen Ambitionen des NS-Staates. In diese Zeit fällt auch die Umbenennung der ehemaligen Friedrichstraße in Vohwinkel in Lettow-Vorbeck-Straße. Diese Umbenennung diente dem Ziel, den damaligen Anspruch des Deutschen Reiches auf eine Gleichberechtigung in der Kolonialfrage in der Bevölkerung wach zuhalten.

Die „Kommission für eine Kultur des Erinnerns“ weist auch auf etwaige rassistische Haltungen von Namenspatronen hin. In diesem Zusammenhang ist Lettow-Vorbecks Einstellung und Einschätzung der Kolonialfrage in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zu betrachten. Bemerkenswert sind Äußerungen in seinem Buch „Afrika, wie es ich es wiedersah“. Hier wird z.B. von ihm ebenfalls die Mär, des lange Zeit von den südafrikanischen Apartheid-Regierungen vermittelten Gesichtsbildes vertreten, dass die Holländer gleichzeitig mit den Bantustämmen das südliche Afrika besiedelt hätten. Somit sei Südafrika als ein selbstständiger weißer Staat legitimiert. Er spricht der schwarzen Bevölkerung eine Gleichberechtigung ab, sonst „...würden die Weißen von den Schwarzen beherrscht werden“. Nach Lettow-Vorbecks Meinung „... bedeutet Apartheid nicht Unterdrückung der Schwarzen“ sondern „...durch strikte Apartheid lässt sich wenigsten einigermaßen Ordnung halten.“

Insgesamt wird aus der militanten und totalitären Rolle, die Lettow-Vorbeck bei dem Kapp-Lüttwitz-Putsch im März 1920 inne hatte, deutlich, dass er sich in keiner Weise mit den Ideen der Rechtsstaatlichkeit, der Freiheit und der Demokratie der ersten deutschen (Weimarer) Republik identifizieren wollte. Auch die belegten Zeugnisse Lettow-Vorbecks Leben während des Nationalsozialismus und der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg zeigen keine Haltung einer ethischen, rechtstaatlichen, freiheitlichen oder demokratischen Gesinnung. Daher sollte die Bezirksvertretung Vohwinkel der Empfehlung der „Kommission für eine Kultur des Erinnerns“ nachkommen und für eine Umbenennung dieser Straße stimmen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Christiane von Zahn
(Fraktionssprecherin)

gez. Georg Brodmann
(Fraktionssprecher)